Fränkischer Tag, 17./18.10.2009/A, Seite 10

Während der Aufzeichnung diskutieren Josef Schuster, Martin Wagner, Shila Erlbaum und Jim G. Tobias (v. l.) Foto: Ronald Rinklef

„Die Koffer sind ausgepackt"

SENDEREIHE Das Bayerische Fernsehen nahm seine erste Sendung zum Thema „Jüdisches Leben in Bayern und Deutschland nach 1945 bis heute" bei der Bamberger Israelitischen Kultusgemeinde auf.

VON UNSERER MITARBEITERIN **ANGELA ESTERER**

Bamberg – Trotz der systematischen Vernichtung von sechs Millionen Juden während des Nationalsozialismus bildete sich nach dem Holocaust wieder jüdisches Leben in Deutschland.

Im Rahmen des Programmschwerpunktes „60 Jahre Bundesrepublik Deutschland" setzt die Redaktion Bildung des Bayerischen Fernsehens (BR) mit der zweiteiligen Sendereihe unter dem Motto „Jüdisches Leben in Bayern und Deutschland nach 1945 bis heute" einen besonderen Programmschwerpunkt.

Im Gemeindesaal der Israelitischen Kultusgemeinde wurde hierzu am Mittwoch in Form einer Talk Show die Sendung unter dem Titel „Neubeginn und Wiederaufblühen jüdischen Lebens- jüdische Geschichte nach 1945" aufgezeichnet. Martin Wagner, Moderator und Leiter des BR Studios Franken, begrüßte als Gesprächsteilnehmer Shila Erlbaum, die Jugendbeauftragte des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, Präsident des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern und Jim G. Tobias vom Nürnberger Institut für NS-Forschung und jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts.

Ein „Staat im Staate"

Wagner stellte einleitend die Frage, wie nach so vielen Gräueltaten ein Neuaufbau des jüdischen Lebens in Deutschland möglich gewesen sei. Schuster verwies darauf, dass schon im August 1945 neue jüdische Gemeinden gegründet worden seien und diese sozialen Kontakte gewollt waren. Jedoch bestätigten alle Diskutanten, dass man nicht die Absicht gehabt hätte, auf Dauer in Deutschland zu bleiben. Man sei „auf gepackten Koffern gesessen", so Erlbaum, doch dann reetablierte man sich nach und nach. Ein Umdenken habe erst in den 1970er Jahren stattgefunden – „die Koffer sind ausgepackt worden."

Allerdings entwickelte sich auch nach 1945 wieder ein jüdisches Leben in Franken. Camps für so genannte displaced persons (DP; Tobias: „entwurzelte Menschen") seien mitten in Fürth, Würzburg und Bamberg eingerichtet worden. Dort hätten die Heimatlosen eine Verschnaufpause eingelegt und sich auf die Auswanderung vorbereitet. In den DP-Camps fanden zwischen 1946-48 aber auch Trainingseinheiten für den israelitischen Unabhängigkeitskrieg statt. Auch eigene Schulen, Zeitungen und sogar eine Fußball-Liga entwickelten sich. Tobias spricht hinsichtlich der Selbstverwaltung von einem „Staat im Staate". 1947 gründete sich dann der bayerische Landesverband, 1950 der Zentralrat der Juden in Deutschland.

Die Religion sei eine entscheidende Gemeinsamkeit bei aller Verschiedenheit der deutschen und osteuropäischen Juden gewesen. Der Umgang mit den nicht-jüdischen Deutschen hätte sich vor allem in jüngster Zeit normalisiert. Für Schuster und Erlbaum bedeutet Deutschland Heimat. Bei beiden sei zwar Verbundenheit mit dem Staat Israel vorhanden, aber die jüdischen Gemeinden hier seien nicht die Außenstelle der israelischen Botschaft. Oft werde man auf gewisse Weise für die israelische Politik haftbar gemacht, so Erlbaum. Kritik an der Politik schlage für sie dann in Antisemitismus um, „wo andere Maßstäbe angesetzt werden", so die Jugendbeauftragte weiter.

Hinweis

Aufzeichnung Die nächste Aufzeichnung erfolgt am Mittwoch, 21. Oktober, um 19 Uhr. Das Thema lautet dann „Integration und Vielfalt – das jüdische Gemeindeleben in der Bundesrepublik".

Ausstrahlung Die Ausstrahlung der Aufzeichnungen folgt am 12., 19. und 26. November und diese werden jeweils an den darauffolgenden Samstagen zwischen 12.45 bis 13.15 Uhr wiederholt.